

Luzerner Kunstchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **25 (1938)**

Heft 7

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Luzerner Kunstchronik

Kunstmuseum Luzern. Frühjahrsausstellung (24. April bis 22. Mai).

Diese Ausstellung der Luzerner und Luzern nahestehender Künstler hinterlässt, trotz den 200 Nummern und manchen neuen Namen, keinen sehr starken Eindruck; man hat das Gefühl, als sei es mit wenigen Ausnahmen niemand so recht um eine wirkliche Leistung zu tun gewesen. Selten hat man noch so sehr den Eindruck gehabt, dass aus Talent und Veranlagung nicht das gemacht worden ist, was erreichbar wäre. —

Was nun die «Ausnahmen» anbetrifft: es würde schwer fallen, neben Paul Stöckli, Adolf Herbst, Ernst Maass, Walter Läubli, Hans von Matt und Roland Duss

jene Namen genau «einzuschätzen», die man als an der Weiterentwicklung und Lebendighaltung der Kunst beteiligt nennen könnte — man verstehe den Bericht erstatter richtig, dem es im Interesse der Qualität angezeigt erscheint, nicht einfach nur aufzuzählen, sondern der versucht (und immer wieder versucht), das Bessere hervorzuheben und zu ermutigen! *M. A. Wyss*

Auf die Ausstellung *Schweizer Wehrgeist in der Kunst* im Kunstmuseum Luzern, 4. Juni bis 1. August 1938, sei hiermit noch extra hingewiesen; sie ist beachtenswert. Eine Besprechung derselben wird im Augustheft erfolgen.

Die Schweiz an der Biennale in Venedig 1938

Die Schweiz hat auch dies Jahr das schon früher angewendete System fortgesetzt, für ihre repräsentative Schau nur wenige Künstler mit einer ausreichenden Anzahl von Werken einzuladen, was viel eindringlicher wirkt, als das übliche Durcheinander zu verschiedener Arbeiten. Dieses schweizerische Vorgehen ist übrigens für viele andere Staaten vorbildlich geworden. Der Schweizer Saal: Plastik von *Hermann Hubacher*, SWB, Zürich, Gemälde von *Hans Berger*, Genf. Im Vorraum grafische Blätter von *Victor Surbek*, Bern. *p. m.*




Pariser Kunstchronik

Im Pavillon des Jeu de Paume wird bis Ende Juli die Ausstellung: «*Trois Siècles d'Art aux Etats-Unis*» zu sehen sein, die auf die Einladung der französischen Regierung hin vom Museum of Modern Art zu New York (Präsident: A. Conger Goodyear; Direktor: Alfred H. Barr) organisiert worden ist. Das New Yorker Museum hat vorzügliche Arbeit geleistet. Die mit Hilfe zahlreicher Privatsammler, Galerien und Künstler zustandegewordene Schau gewährt einen geschichtlichen Ueberblick, der in knapper Form das Wesentliche trifft, und wird überdies von einem Katalog begleitet, den niemand missen möchte; denn seine von Direktor Barr und den Museumskonservatoren John Mc Andrew, Beaumont Newhall und Iris Barry verfassten Beiträge zeichnen sich sowohl durch ihre fortschrittliche Gesinnung wie durch die souveräne Art aus, in der sie die gewaltige

Stofffülle handhaben. — Von den sechs Abteilungen, in die sich die Ausstellung gliedert, ist eine der volkstümlichen Kunst gewidmet. Angehörige der frühen Siedlergenerationen gestalten die Themen der Farm, des Wald- und Flusslebens, der Begegnung mit den Indianern, und so entstehen Gemälde und Lithographien, die auf rührende und entzückende Weise das Neue, Ungewohnte zu bannen versuchen. Breiten Raum nehmen Malerei und Skulptur ein. Beide Künste entfalten sich, nicht zuletzt infolge des dauernden Zustroms vom alten Kontinent her, unverkennbar unter europäischem Einfluss, aber gerade in der jüngsten Zeit, so lässt sich deutlich feststellen, setzt sich mehr und mehr eine spezifisch amerikanische Note durch, die auch von den immigrierten Künstlern herausgearbeitet wird. Sie äussert sich im Verzicht auf malerische Atmosphäre und im Drang, die krassen Här-

Licht
Kraft
Telephon
Luftschutz-
Anlagen



G. Pfenninger & Co., Zürich
Telephon 71.110

Aegerterstrasse 8